

# Merkblatt zur Zitation

Stand: Februar 2022 (Die jeweils gültige Fassung finden Sie unter [www.ipw.rwth-aachen.de/merkblatt](http://www.ipw.rwth-aachen.de/merkblatt))

## Gliederung

<b>1 Zitation im Text.....</b>	<b>2</b>
1.1 <i>Das direkte Zitat.....</i>	2
1.2 <i>Das indirekte Zitat.....</i>	4
1.3 <i>Gute und schlechte Paraphrasen.....</i>	5
1.4 <i>Sonstige Hinweise zur Zitation im Text.....</i>	6
<b>2 Literaturverzeichnis.....</b>	<b>8</b>
2.1 <i>Monographien.....</i>	8
2.2 <i>Aufsätze aus Sammelbänden.....</i>	8
2.3 <i>Aufsätze in Fachzeitschriften.....</i>	8
2.4 <i>Zeitungsartikel.....</i>	8
2.5 <i>Lexikonartikel, Artikel in Wörter- und Handbüchern.....</i>	8
2.6 <i>Onlineressourcen.....</i>	9
2.7 <i>Gesetzestexte.....</i>	9
2.8 <i>Parlaments-Drucksachen.....</i>	9
2.9 <i>Weitere Hinweise zum Literaturverzeichnis.....</i>	9
<b>3 Allgemeine Hinweise zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten.....</b>	<b>11</b>

# 1 Zitation im Text

Beim wissenschaftlichen Arbeiten muss sorgfältig darauf geachtet werden, übernommenes Gedankengut als solches zu kennzeichnen. Dies gilt sowohl für wörtlich Zitiertes – direkte Zitate – als auch für sinngemäß Wiedergegebenes – indirekte Zitate. Es muss also **immer** erkennbar sein, wann es sich um eigene Ausführungen und wann es sich um Standpunkte anderer AutorInnen handelt. Übernehmen Sie fremde Gedankengänge, ohne die entsprechende Literaturangabe in angemessener Weise anzuführen, handelt es sich um ein Plagiat.

Am IPW zitieren wir nach der sogenannten amerikanischen Zitierweise. Das heißt, dass die Literaturangaben im Fließtext in Klammern hinter den entsprechenden Textpassagen angegeben werden. Wie dies im Fall eines direkten Zitates (1.1) und eines indirekten Zitates (1.2 und 1.3) aussieht und was bei der Zitation im Text zu beachten ist (1.4), wird im Folgenden erläutert.

## 1.1 Das direkte Zitat

Das direkte Zitat zeichnet sich dadurch aus, dass Textpassagen wortgenau, also direkt übernommen werden. Es wird in Anführungszeichen gesetzt. Die Literaturangabe beinhaltet den/die **Autor-In**, das **Erscheinungsjahr der verwendeten Ausgabe** und die **Seitenzahl**.

„Hier stoßen wir auf ein weiteres schwerwiegendes Problem in der Politik des Multikulturalismus. Die gebieterisch vorgetragene Forderung nach positiven Werturteilen wirkt paradoxer-, vielleicht sollte man sagen: tragischerweise homogenisierend.“ (Taylor 2009: 58)

**Zitate über drei Zeilen:** Direkte Zitate, die länger sind als drei Zeilen, werden mit 1-zeiligem Abstand ausgeführt, nach oben und nach unten jeweils durch eine Leerzeile vom übrigen Text abgesetzt und in Schriftgröße 10 pt. verfasst. Ferner sollten sie zur besseren Lesbarkeit eingerückt werden (circa 1,5 cm vom linken und rechten Rand).

**Druck- und Rechtschreibfehler im Original:** Die Rechtschreibung des Originals ist exakt zu übernehmen. Dies gilt auch für Druck- und Rechtschreibfehler, welche durch **[sic!]** (vollständig: sic erat scriptum, so stand es geschrieben) hinter dem betreffenden Wort gekennzeichnet werden müssen.

„Ich bin ausführlich auf diesen Fall eingegangen, weil mir scheint, dass er die Grundfragen sehr gut veranschaulicht [sic!].“ (Taylor 2009: 47)

**Hervorhebungen im Original:** Unterstreichungen, Kursivierungen oder Fettdruck werden vom Original übernommen und durch **[Herv. i. O.]** (vollständig: Hervorhebung im Original) gekennzeichnet.

„Es gibt die *Annahme* [Herv. i. O.] der Gerechtigkeit, die ich weiter oben beschrieben habe: eine Haltung, die wir einnehmen, wenn wir das Studium der Anderen beginnen.“ (Taylor 2009: 59)

**Eigene Hervorhebungen im Zitat:** Alle Veränderungen des Originaltextes, Ergänzungen sowie eigene Hervorhebungen einzelner Wörter oder Passagen müssen in jedem Fall mit **[eigene Herv.]** (vollständig: eigene Hervorhebung) bzw. den **eigenen Initialen** (z. B. **[A.B.]**) gekennzeichnet werden. Die gewählte Schreibweise – [eigene Herv.] oder [Initialen] – muss durchgängig verwendet werden. Eigene Hervorhebungen dürfen ausschließlich in kursiv kenntlich gemacht werden.

„Ein von den *Beherrschten gewählter* [eigene Herv.] Beamter ist keine rein bürokratische Figur mehr.“ (Weber 2009: 15)

**Eigene Auslassungen:** Auslassungen werden mit [...] kenntlich gemacht.

„Was eine Gruppe von Menschen als Gruppe zusammenhält, wenn der immer flüchtige Augenblick des Zusammenhandelns verfliegen ist, [...] ist Macht.“ (Arendt 2011: 254)

Wird nur ein bestimmter Ausdruck oder ein Satzfragment direkt zitiert, sollte an Anfang oder Ende des Zitats nur dann [...] verwendet werden, wenn ansonsten ein grob falscher Eindruck des Originals vermittelt würde.

Die meritokratische Oberschicht erscheint als „eine Art Söldnerelite“ (Krastev 2018: 105).

### **Anmerkung in einem Zitat**

Ist zu einem direkten Zitat eine kontextualisierende Anmerkung notwendig, sollten Sie diese in eine eckige Klammer fassen.

„Deswegen konnte sie [Angela Merkel] so entsetzt wie beherzt rausspringen aus der Nibelungentreue zu Kohl“ (Roll 2009: 181).

In der Regel ist es allerdings vorzuziehen, eine solche Anmerkung durch ein kürzeres Zitat zu vermeiden und die Kontextualisierung im eigenen Text zu leisten:

In dieser Gemengelage konnte Angela Merkel, „so entsetzt wie beherzt rausspringen aus der Nibelungentreue zu Kohl“ (Roll 2009: 181).

### **Anpassungen in einem Zitat**

Muss ein direktes Zitat, das keinen ganzen Satz umfasst, angepasst werden, damit sich ein grammatikalisch korrekter Satz ergibt, sind die Änderungen in eckige Klammern zu setzen.

Aufgrund der beschriebenen Umstände vermochte Angela Merkel „so entsetzt wie beherzt raus[zu]springen aus der Nibelungentreue zu Kohl“ (Roll 2009: 181).

In der Regel lohnt es allerdings, über eine Formulierung nachzudenken, die solche Anpassungen unnötig macht.

**Zitat im Zitat:** Wird ein/e AutorIn zitiert, der/die wiederum selbst ein direktes Zitat anführt oder Anführungszeichen verwendet, so wird dieses „Zitat im Zitat“ mit **einfachen Anführungszeichen** (Apostrophen) versehen.

„Identität entspricht für ihn in erster Linie einem ‚Akt des Positionierens‘. Dabei handelt es sich freilich nicht um einen einmaligen Akt, sondern einen ständig fortlaufenden Prozeß [...].“ (Georgi 2003: 27)

**Sekundär- bzw. Zweitzitate:** Zitate, die Sie nicht aus dem Originaltext, sondern aus Texten anderer AutorInnen entnehmen, nennt man „Sekundärzitate“ oder auch „Zweitzitate“. Diese müssen mit einem **zit. nach** (vollständig: zitiert nach) gekennzeichnet werden. Es ist empfehlenswert, nur spärlich mit Sekundärzitaten zu arbeiten, da ihre formal und inhaltlich korrekte Wiedergabe nur schwer nachzuvollziehen ist und es beim wissenschaftlichen Arbeiten darauf ankommt, die verwendeten Informationen selbst auf ihren Gehalt zu überprüfen. Nur in Fällen, in denen keinerlei Möglichkeit besteht, auf das Original direkt zuzugreifen, sollte man ein Sekundärzitat in Betracht ziehen. Beachten Sie: Ins Literaturverzeichnis wird nur das Buch aufgenommen, welches Ihnen vorliegt und aus dem zitiert wird. So würde im folgenden Beispiel nur das Buch von König ins Literaturverzeichnis aufgenommen werden.

„Wir gestehen der Kultur und höheren Erziehung einen großen Einfluss auf die Ausbildung der Verdrängung zu und nehmen an, daß unter diesen Bedingungen eine Veränderung der psychischen Organisation zustande kommt, ... derzufolge sonst angenehm Empfundenes nun als unannehmbar erscheint und mit allen psychischen Kräften abgelehnt wird.“ (Freud 1905: 82 **zit. nach** König 1992: 208)

**Gesetzestexte:** Bei der direkten Zitation von Gesetzestexten werden in der Klammer die **gebräuchliche Abkürzung des Titels des Gesetzes**, der zitierte **Paragraph oder Artikel** und **Absatz** angegeben.

„Verbrechen sind rechtswidrige Taten, die im Mindestmaß mit Freiheitsstrafe von einem Jahr oder darüber bedroht sind.“ (StGB §12 Abs. 1)

„Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit.“ (GG Art. 21 Abs. 1)

## 1.2 Das indirekte Zitat

Bei einem indirekten Zitat handelt es sich um die Übernahme von fremden Gedanken in freier Übertragung, also sinngemäß, aber nicht wortwörtlich. Einige Herausforderungen dieses Vorgehens werden in Abschnitt 1.3 besprochen. Das indirekte Zitat wird nicht mit Anführungszeichen versehen. Dennoch muss auch hier für den/die LeserIn kenntlich gemacht werden, auf welche Literaturangabe man sich bezieht. Dies geschieht durch den Zusatz **vgl.** (vollständig: vergleiche) zu Beginn der Klammer.

Den Medien werden in demokratischen Gesellschaften – aus Sicht der Politikwissenschaft – vor allem drei grundlegende Aufgaben zugeschrieben: die Informations-, die Meinungsbildungs- sowie die Kritik- und Kontrollfunktion (**vgl.** Schmidt 2012: 4).

**Paraphrasierung ganzer Absätze:** Bezieht sich die Literaturangabe auf den vorhergehenden Satz, steht der **Punkt nach** der Literaturangabe und vgl. wird **kleingeschrieben** (siehe vorheriges Beispiel). Bezieht sich die Literaturangabe auf den gesamten vorhergehenden Absatz, steht der **Punkt vor** der Literaturangabe und das Vgl. wird **großgeschrieben**. Dies ist nur am Ende eines Absatzes möglich, also wenn ein Zeilenumbruch folgt, nicht innerhalb eines Absatzes!

Auch in den Vereinigten Staaten ist der demographische Wandel folgenreich, sinkende Geburtenraten und steigende durchschnittliche Lebenserwartung führen zu einer gesellschaftlichen Alterung. Allerdings hat sich die amerikanische Bevölkerung als Einwanderungsland in den letzten fünfzig Jahren nahezu verdoppelt. (**Vgl.** Braml 2012: 16)

Ein weiteres Problem stellen die großen regionalen Unterschiede dar.

**Achtung:** Ein allgemeiner Verweis am Ende eines Absatzes reicht dann nicht mehr, sobald Sie nicht nur Fakten oder allgemeine Aussagen eines Textes referieren, sondern einen konkreten Satz oder Satzteil textnah wiedergeben! In diesem Falle ist das Zitat unbedingt direkt am Ende des entsprechenden Satzes zu belegen.

**Mehrere Literaturangaben:** Wenn mehrere Literaturangaben verwendet werden, um einen Gedankengang zu unterstreichen, dann machen Sie das kenntlich, indem Sie die verschiedenen Literaturangaben zwar in eine Klammer setzen, aber durch ein Semikolon trennen.

Für Arendt ist die Pluralität Grundvoraussetzung für das Politische (vgl. Arendt 2016: 23; Arendt 2017: 87).

### 1.3 Gute und schlechte Paraphrasen

Ein indirektes Zitat (auch Paraphrase genannt) bedeutet, einen fremden Gedanken in eigenen Worten wiederzugeben. Das ist nicht ganz einfach: Mehrere BundesministerInnen sind in den letzten Jahren bereits zurückgetreten, nachdem sich herausstellte, dass sie in ihren Doktorarbeiten das indirekte Zitieren nicht sauber beherrschten bzw. es damit nicht so genau nahmen.

**Erstens** muss immer auch sprachlich klar markiert werden, welche Gedanken, Behauptungen und spezifischen Formulierungen von Ihnen stammen und welche aus der Literatur. Vermeiden Sie es, fremde Texte so wiederzugeben, als ob Sie selbst sprächen. Das wirkt anmaßend und kann auch als unlautere Übernahme fremder Arbeit gewertet werden. Verwenden Sie daher präzisierende Formulierungen wie „Autorin X zufolge“ oder „laut Autor Y“. Im Folgenden können Sie durch den Konjunktiv I (indirekte Rede) Distanz markieren und verdeutlichen, welche Gedanken von Dritten stammen. Bitte beachten Sie, dass explizite AutorInnen-Nennung und Konjunktiv I nicht direkt kombiniert werden, sondern hintereinander verwendet werden.

Habermas zufolge ist das ‚Ich‘ zwar eine soziale Konstruktion (vgl. Habermas 2004: 890). Eine Illusion sei es aber nicht (vgl. ebd.).

**Zweitens:** Was ist eine Wiedergabe in eigenen Worten – und was nicht? Offenkundig falsch ist es, trotz textidentischer Übernahmen einfach nur die Anführungszeichen wegzulassen. Aber auch das bloße Umstellen von Satzgliedern oder das Weglassen einzelner Wörter stellen noch **keine** eigenständige Wiedergabe dar. Vielmehr handelt es sich dann nach wie vor um fremde Formulierungen. Nehmen wir folgende Originalstelle:

„Erst die gemeinsame Staatsgründung beziehungsweise der Beitritt von Gliedstaaten zu einem auf einer gemeinsamen Verfassung beruhenden Staatswesen macht aus einem Staatenbund, der losen Form der Föderation, den Bundesstaat.“ (Sturm 2001: 7)

Folgende Paraphrase wäre **unzureichend**, weil dabei nur der Satz leicht umgestellt wird, ohne dass es bereits eine eigenständige Formulierung wäre.

Ein Staatenbund, die lose Form der Föderation, wird erst durch eine gemeinsame Staatsgründung bzw. durch Beitritt von Gliedstaaten zu einem auf einer gemeinsamen Verfassung beruhenden Staatswesen zu einem Bundesstaat (vgl. Sturm 2001: 7).

Quasi-wörtliche Übernahmen von längeren Textfragmenten in indirekten Zitaten wirken im besten Fall unsouverän, müssen in Kombination mit unzureichender (z.B. sprachlich nicht deutlich gemachter oder erst zu spät im Absatz erfolgender) Kenntlichmachung aber als **Plagiat** (sogenanntes Paraphrasenplagiat) gewertet werden. Sie sind daher grundsätzlich zu vermeiden.

**Angemessen** könnte man die Stelle etwa so indirekt zitieren:

Wie unterscheidet sich der Staatenbund von einem Bundesstaat? Roland Sturm nennt als entscheidende Differenz, dass der Bundesstaat notwendigerweise eine gemeinsame staatliche Verfasstheit aufweist. Diese könne durch Neugründung oder durch Beitritt zustande kommen. (Vgl. Sturm 2001: 7)

**Drittens** stellt sich die Frage, wann indirekte und wann eher direkte Zitate genutzt werden sollten. Das lässt sich nicht für jeden Einzelfall sagen. So wird man etwa in der Ideengeschichte häufiger als in anderen Teilbereichen bevorzugt längere direkte Zitate verwenden, da die präzise Lektüre von Originaltexten hier besonders wichtig ist. Es gibt aber einige Grundregeln.

Indirekte Zitate sind eher dort angebracht, wo z.B. ein Überblick über ein Thema gegeben wird, Hintergründe referiert, Thesen zusammengefasst oder Bezüge hergestellt werden.

Also etwa:

Gegen Trotzki betonte schon Arendt, Macht sei keineswegs mit Gewalt identisch (vgl. Arendt 2006: 36). In explizitem Anschluss an Arendt macht Göhler eine ähnliche Differenzierung. Er spricht nun von transitiver und intransitiver Macht (vgl. Göhler 2000: 50).

Direkte Zitate sollte man hingegen nutzen, um besonders pointierte, für eine Autorin oder eine Position besonders charakteristische oder anderweitig denkwürdige Stellen wiederzugeben.

Also etwa:

Politik, so Webers bekannte Formulierung, ist ein „starkes langsames Bohren von harten Brettern“ (Weber 1994: 88).

**Ob direkt oder indirekt:** Zitate haben eine **Funktion** innerhalb eines Textes. Sie dienen beispielsweise dem Beleg einer eigenen Behauptung, der Verortung in einer Forschungsdebatte, der analytischen Zergliederung eines Arguments oder der Kontrastierung von Positionen.

**Nie sollten Zitate jedoch einfach ein Ersatz für den eigenen Text sein!**

In ihrem Buch „Politikwissenschaftliche Arbeitstechniken“ von 2009 schreiben Petra Stykow et al. daher: Wenn Sie „feststellen, dass Sie das Bedürfnis haben, buchstäblich jeden Satz in Ihrer eigenen Arbeit als Zitat [...] zu präsentieren, heißt dies, dass Sie noch ganz am Anfang stehen und noch nicht souverän argumentieren können. Diesem Umstand können Sie nicht dadurch Abhilfe verschaffen, dass Sie einige Literaturnachweise ‚einfach weglassen‘ [...]. Sie brauchen viel mehr umfangreicheres, gründlicheres und gut verstandenes Wissen über Ihren Gegenstand“ (Stykwow et al. 2009: 93).

#### 1.4 Sonstige Hinweise zur Zitation im Text

**Zitation mehrerer Seiten:** Sowohl für direkte als auch indirekte Zitate gilt, dass Sie kenntlich machen müssen, auf welche Seiten einer Literaturangabe Sie sich beziehen. Wird eine Seite und ihre Folgeseite zitiert, kennzeichnen Sie dies mit einem **f.** (vollständig: folgende). Zitieren Sie eine Seite und zwei Folgeseiten, kennzeichnen Sie dies mit **ff.** (vollständig: fortfolgende). Bei mehr als drei Seiten erfolgt eine **Bereichsangabe**.

„Der Weg vom Bund zum Vertrag ist der Weg, in dem sich das philosophisch-juridische Verständnis der politischen Ordnung vom theologischen Diskurs löst.“ (König 2008: 272**f.**)

Im amerikanischen Regierungssystem sind Politikblockaden keine Seltenheit: Weil der Präsident im Kongress bei jeder Initiative um Gefolgschaft werben und Stimmen sichern muss, kann es zu Spannungen und Widerständen kommen – gerade, wenn der Kongress mehrheitlich von der gegensätzlichen Partei kontrolliert wird. Sowohl während der Bush-, als auch während der Obama-Administration sind auf diese Weise mehrere Gesetzesinitiativen blockiert worden. (Vgl. Braml 2016: 38**ff.**)

So geht Braun davon aus, dass hier besonders Recht und Verfassung, die internationale Ebene, Kultur und Medien sowie der Strategiebegriff untersucht werden müssen (vgl. Braun JAHR: **11-17**).

**Erwähnung des Autors im Fließtext:** Wird der Autor im Fließtext erwähnt, muss er in der Klammer nicht wiederholt werden.

So geht Braun (vgl. JAHR: 11-17) davon aus, dass hier besonders Recht und Verfassung, die internationale Ebene, Kultur und Medien sowie der Strategiebegriff untersucht werden müssen.

**Zitation eines Werkes mehrerer AutorInnen:** Bei einer Literaturangabe mit mehreren AutorInnen werden ab drei AutorInnen nur die/der erste AutorIn in der Literaturangabe aufgeführt und die übrigen dann mit **et al.** (vollständig: et alii, und andere) abgekürzt. Bei zwei AutorInnen wird durch einen **Slash (/)** getrennt.

„Der kurze Abriss der Geschichte der empirischen Sozialforschung und die Darstellung der wissenschaftstheoretischen Grundlagen wiesen bereits implizit auf unterschiedliche Positionen hinsichtlich Ziel, Aufgaben und Methodologie der Sozialwissenschaften hin.“ (Schnell **et al.** 2013: 83)

Bei der Konkretisierung einer Problemstellung sowie der Themeneingrenzung sollten ebenfalls arbeitstechnische und studienstrategische Aspekte berücksichtigt werden (vgl. Simonis/Elbers 2003: 100).

**Mehrfache Zitation des gleichen Werkes:** Wird mehrmals die gleiche Literaturangabe zitiert, *kann* ab der zweiten Zitation in Folge **ebd.** (vollständig: ebenda/ebendort) verwendet werden. Finden sich die folgenden Zitate auf verschiedenen Seiten, ist zusätzlich zum **ebd.** immer noch die entsprechende Seitenzahl hinzuzufügen. Finden sich die folgenden Zitate auf der gleichen Seite, kann nur **ebd.** angegeben werden.

Georgi arbeitet dafür empirisch den Umgang junger Migranten mit der Erinnerung an den Holocaust heraus. Dafür dekonstruiert sie den Begriff ‚Identität‘ unter Bezugnahme auf Stuart Hall und bestimmt sie als „Akt des Positionierens“ (Georgi 2003: 28) von Individuen innerhalb eines konkreten Kulturraums, als „Selbstverortung im Kampf um individuelle und gesellschaftliche Emanzipation“ (ebd.: 26).

„Der Sinn von Politik“ (Arendt 2015: 202) bei den neuzeitlichen Vertretern der politischen Philosophie ist vor allem „Sicherheit zu gewährleisten, damit Freiheit als etwas Nicht-Politisches, als ein Inbegriff von Tätigkeiten, die außerhalb des politischen Bereichs vollzogen werden, möglich sei“ (ebd.).

Die Verwendung von „ebd.“ statt der vollständigen Zitation ist fakultativ. Wird sie gewählt, ist unbedingt darauf zu achten, dass durch nachträgliche Umstellungen und Einfügungen keine falschen Verweise entstehen.

**Mehrere Titel eines Autors/einer Autorin aus demselben Jahr:** Verwenden Sie mehrere Titel desselben Autors/derselben Autorin aus demselben Jahr, fügen Sie dem Jahr ein kleines a, b usw. an (z.B. Autorin 2020a).

**Ohne VerfasserIn:** Wenn ein Text keine/n VerfasserIn hat, dann gibt es die Möglichkeit, die **Institution als Herausgeberin** anzugeben (bei Zeitungen der Name der Zeitung, bei Organisationen der Name der Organisation etc.). Wenn kein Anhaltspunkt für eine Organisation oder einen Namen zur Verfügung steht, kommt an die Stelle des Namens **o. V.** (vollständig: ohne Verfasser).

**Ohne Datum:** Wenn das Erscheinungsdatum nicht verfügbar ist, wird das Zitat mit einem **o. J.** (vollständig: ohne Jahr) anstelle des Jahres gekennzeichnet.

Die Brookings Institution umfasst weltweit mehr als 300 führende Expertinnen und Experten, die eine hohe Qualität an Forschung, politischen Empfehlungen und Analysen über Fragen der öffentlichen Meinung bieten (vgl. Brookings o. J.).

## 2 Literaturverzeichnis

Im Gegensatz zu den Literaturangaben im Text unterscheiden sich die Literaturangaben im Literaturverzeichnis je nach verwendeter Literaturform: Monographie, Sammelband, Fachzeitschrift, Zeitungsartikel, Lexikonartikel, Artikel in Wörter- und Handbüchern, Online- oder Gesetzestexte.

### 2.1 Monographien

Name des/der Autors/-in, Vorname (Erscheinungsjahr der verwendeten Ausgabe): Titel. Untertitel, Auflage (außer es wird die Erstausgabe verwendet), Erscheinungsort, Verlag.

Münkler, Herfried (2012): Über den Krieg. Stationen der Kriegsgeschichte im Spiegel ihrer theoretischen Reflexion, 7. Auflage, Weilerswist, Velbrück Wissenschaft.

### 2.2 Aufsätze aus Sammelbänden

Name, Vorname des/der Artikelautors/-in (Jahr): Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes, in: Name, Vorname des/der Herausgebers/-in (gekennzeichnet durch Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes, (wenn vorhanden Reihentitel und Bandangabe), Auflage (außer es wird die Erstausgabe verwendet), Erscheinungsort, Verlag, erste und letzte Seite des Artikels.

Jüttner, Julia (2013): Der Nationalsozialistische Untergrund, in: Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hrsg.): Blut und Ehre. Geschichte und Gegenwart rechter Gewalt in Deutschland, Bonn, Christoph Links Verlag, S. 61-94.

### 2.3 Aufsätze in Fachzeitschriften

Name, Vorname des/der Artikelautors/-in (Jahr): Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes, in: Titel der Zeitschrift, Bandzahl (Bd.) oder Jahrgang (Jg.), Heftnummer (Heft), erste und letzte Seite des Aufsatzes.

Blauberger, Michael (2016): Europäischer Schutz gegen nationale Demokratiedefizite?, in: Leviathan, 44. Jg., Heft 2, S. 280-302.

### 2.4 Zeitungsartikel

Name, Vorname des/der Artikelautors/-in (Jahr): Titel des Artikels. Untertitel des Artikels, in: Titel der Zeitung, Nummer, Datum des Erscheinens, Seitenangabe.

Astheimer, Sven (2017): Gespaltenes Polen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 204, 2. September 2017, S. 19.

Bialdiga, Kirsten/Reisener, Thomas (2017): Was hat die Landesregierung erreicht?, in: Aachener Nachrichten, Nr. 213, 13. September 2017, S. 9.

### 2.5 Lexikonartikel, Artikel in Wörter- und Handbüchern

Name, Vorname des/der Artikelautors/-in (Jahr): Titel des Artikels, in: Name, Vorname des/der Herausgebers/-in (gekennzeichnet durch Hrsg.): Titel des Wörter- bzw. Handbuches, Angabe des Bandes, Auflage (außer es wird die Erstausgabe verwendet), Erscheinungsort, Verlag, Seiten- oder Spaltenangaben (letztere werden mit **Sp.** abgekürzt).

Schultze, Rainer-Olaf (2001): Konkordanzdemokratie, in: Nohlen, Dieter (Hrsg.): Kleines Lexikon der Politik, München, C. H. Beck, S. 259-260.



Janssen, Karl (1963): Wichern, in: Görres-Gesellschaft (Hrsg.): Staatslexikon. Recht – Wirtschaft – Gesellschaft, Bd. 8, 6. Auflage, Freiburg im Breisgau, Verlag Herder, S. 655-657.

## 2.6 Onlineressourcen

Name, Vorname des/der Autors/-in (Jahr): Titel des Artikels/Dokuments, online im Internet: URL, Erscheinungsdatum, [zugegriffen am: TT.MM.JJJJ]. Bitte achten Sie darauf, dass durch lange Links im Blocksatz nicht allzu große „Weißräume“ entstehen, und greifen Sie hierfür ggf. manuell in den Zeilenumbruch ein, indem Sie z. B. nach einem Slash die Shift- und die Enter-Taste drücken.

Deutscher Bundestag (2017): Völkerrechtliche Grundlagen und Grenzen kriegsbedingter Reparationen unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-polnischen Situation, online im Internet: <https://www.bundestag.de/blob/525616/211fd144be8368672e98ecd6a834fe25/wd-2-071-17-pdfdata.pdf>, 28. August 2017, [zugegriffen am: 13.09.2017].

Tria, Giovanni (2018): Italienischer Finanzminister für den Verbleib in Eurozone, online im Internet: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-06/giovanni-tria-finanzminister-italien-euro-aus-tritt-ablehnung>, 10. Juni 2018, [zugegriffen am: 10. Juni 2018].

## 2.7 Gesetzestexte

Vollständiger Titel des Gesetzes (Abkürzung), Datum der Bekanntmachung, Datum der zuletzt erfolgten Änderung, Auflage, Ort und Erscheinungsjahr.

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB), veröffentlicht am 18.08.1896, zuletzt geändert am 12.09.1990, 32. Aufl., München 1990.

## 2.8 Parlaments-Drucksachen

Name der Institution (Jahr): Titel des Dokuments. Untertitel des Dokuments (Bundestags-Drucksache laufende Nummer), Datum, Erscheinungsort.

Deutscher Bundestag (2018): Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CDU und SPD. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Parteiengesetzes und anderer Gesetze (Bundestags-Drucksache 19/2509), 6. Juni 2018, Berlin.

## 2.9 Weitere Hinweise zum Literaturverzeichnis

**Mehrere Titel eines Autors/einer Autorin aus demselben Jahr:** Verwenden Sie mehrere Titel desselben Autors/derselben Autorin aus demselben Jahr, fügen Sie entsprechend der Zitation im Text auch hier dem Jahr ein kleines a, b usw. an.

Niedermayer, Oskar (2017a): Die Bundestagswahl 2017 – ein schwarzer Tag für die Volksparteien, in: Gesellschaft – Wirtschaft – Politik, 66. Jg., Heft 4, S. 465-470.

Niedermayer, Oskar (2017b): Die Berliner Abgeordnetenhauswahl vom 18. September 2016. Zersplitterung des Parteiensystems und halber Machtwechsel, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 48. Jg., H. 48, S. 40-56.

**Hyperlinks:** Zitieren Sie eine Onlineressource, ist der Link manchmal blau eingefärbt und mit einer Seite verknüpft. Dies soll im Literaturverzeichnis nicht angezeigt werden. Mit einem Rechtsklick findet man das Feld „Hyperlink entfernen“, mit dem sich die Verknüpfung entfernen lässt.

**Punkt am Ende einer Literaturangabe:** Vergessen Sie nicht, am Ende jeder Literaturangabe im Literaturverzeichnis einen Punkt zu setzen!

**Online-Version eines Fachzeitschriftenartikels:** Zitieren Sie aus einer Online-PDF-Version einer Fachzeitschrift, sollte diese als Fachzeitschrift zitiert werden, wenn sie mit den Seitenzahlen der gedruckten Version übereinstimmt. Andernfalls sollte sie als Onlineressource zitiert werden. Eine Print- oder PDF-Version ist einer HTML-Version vorzuziehen, weil sie durch die mögliche Seitenzahlangabe das Auffinden von Belegstellen erleichtert.

### 3 Allgemeine Hinweise zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten

**Abkürzungsverzeichnis:** Ein Abkürzungsverzeichnis wird angelegt, wenn **mehr als fünf Abkürzungen** verwendet werden, die entweder für eine Organisation oder einen Fachterminus stehen oder außerhalb des gebräuchlichen Sprachgebrauchs sind. Verwenden Sie weniger als fünf Abkürzungen, reicht es, diese in einer Fußnote oder einer Klammer im Text einmalig zu erläutern.

**Abbildungsverzeichnis:** Ein Abbildungsverzeichnis wird ebenfalls erst dann verwendet, wenn **mehr als fünf Abbildungen** verwendet werden. Das Abbildungsverzeichnis wird an den Schluss vor das Literaturverzeichnis gesetzt.

**Seitenzahlen und Reihenfolge der Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit:** Die Seitenzahlen beginnen auf der **ersten inhaltlichen Seite** – in der Regel mit Seite 3. Falls allerdings ein Abkürzungsverzeichnis oder ein längeres Inhaltsverzeichnis vorhanden ist, dann mit Seite 4 oder 5. Das Deckblatt, das Inhaltsverzeichnis, das Abkürzungsverzeichnis, das Literaturverzeichnis, das Abbildungsverzeichnis und die Eigenständigkeitserklärung erhalten keine Seitenzahlen! Die genannten Bestandteile sollten, falls vorhanden, in folgender Reihenfolge angeordnet werden:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Abkürzungsverzeichnis
- Text
- Abbildungsverzeichnis
- Literaturverzeichnis
- Eigenständigkeitserklärung

**Silbentrennung:** Es empfiehlt sich, die **automatische Silbentrennung** zu verwenden. Diese lässt sich bei fast allen Textverarbeitungsprogrammen in den Einstellungen einschalten. Dennoch sollte die Silbentrennung (wie auch Grammatik und Rechtschreibung) im Text noch einmal händisch korrigiert werden!